

487

60 29/10/1907

ARTX. E.I./S.E.V. 

Saila

Agiri Zk.

BILARRAUSI

Das, soweit mir bekannt ist, nur auf die französisch-baskischen Mundarten beschränkte *bilarrausi*, *bilarrozi*, *bilharrozi*, *bilarruzi* «Kalb» (s. Azkue, Dictionario Vasco-Español-Francés, S. 166) ist offenbar eine Zusammensetzung, und wahrscheinlich ein Tabu-Substitut, d. h. eine beschreibende Bezeichnung, die dann gebraucht wurde, sobald man aus magisch-religiösen Erwägungen den Alltagsnamen nicht nennen wollte. Gerade für Tiere sind solche deskriptive Bezeichnungen in den verschiedensten Sprachen der Welt gäng und gäbe. So nennen die Schwarzfuss-Indianer die Antilope «Traber», die Spinne «Erdtraber», und den Hirsch «der mit dem Schwanz wedelt», und für wen unter ihnen es gefährlich wäre, den Bären bei seinem richtigen Namen zu nennen, der deutet ihn mit Ausdrücken wie «der einen klebrigen Mund hat» oder «der Grosse mit dem Stutzschwanz» an. Man könnte Bücher vollschreiben mit solchen Tabu-Substituten. Auf die Anwesenheit solcher in den indogermanischen Sprachen hat wohl zuerst Meillet (*Linguistique historique et linguistique générale*, S. 231-291) hingewiesen.

Nun ist freilich das Kalb weder gefährlich noch ein Jagdtier, und wenn man es dennoch unter gewissen Umständen für nötig erachtete, es durch eine deskriptive Bezeichnung anzudeuten, so muss das wohl darin seinen Grund haben, dass man das Tier selbst gegen etwaige Gefahren schützen wollte. Aus demselben Grunde wurde das Lamm, das sonst *achuri* oder *arkume* heisst, daneben mit einem Tabu-Substitut benannt, denn dass *bildots* (*bild-ots* «Fürchte-Lärm», vgl. *bild-ur*, *beld-ur* «Furcht, furchtsam» und *ots* «Lärm», s. van Eys, *Dictionnaire basque-français*, S. 68) als ein solches zu betrachten ist, wird wohl kaum bezweifelt werden können. *Bilarrausi*, *bilharrozi* wurde demnach gebraucht, wenn es den Bauern als gefährlich erschien, das junge Tier mit dem Alltagsnamen *aretze*, *arache*, *aretche* oder *chahal*, *chal* anzudeuten. Durch die Vermeidung des gebräuchlichen Namens meinte man die dem zarten Geschöpf drohenden Gefahren abwenden zu können.

Schwieriger ist es, zu bestimmen, aus welchen Wörtern *bilarrausi* zusammengesetzt ist. Van Eys (a. a. O.) vermutet eine Grundbedeutung «qui mord (mange) l'herbe», indem er *bilarr-*, *bilharr-* als eine Nebenform von *belar*, *belhar*, *bedar*, *berar* (vgl. zu den Konsonantverhältnissen RIEB. IV, S. 87) «Gras» betrachtet, und *-ausi* als eine Schwächung von *autsi* (*hautsi*) «zerrissen, gebrochen» auffasst. Lautlich ist dagegen nichts einzuwenden, denn *e* und *i* wechseln häufig in den baskischen Mundarten (vgl. RIEB. III, S. 476-478), und auch *s* aus *ts* (vgl. RIEB. IV, S. 97) wird van Eys' Erklärungsversuch kaum im Wege stehen. Die Bedeutung der Zusammensetzung aber wäre sehr befremdlich, denn *belhar autsi* könnte doch wohl nichts anderes als «gebrochenes Gras» heissen.

Darum habe ich in 1903 in den Addenda zu meinen Beiträgen zu einer vergleichenden Lautlehre der baskischen Dialekte, S. 101, eine neue Erklärung von *bilarrausi* vorgeschlagen, die ich aber, weil ich doch an der Richtigkeit derselben zweifelte, nicht in die französische Übersetzung meiner Arbeit (RIEB. III und IV) aufgenommen haben wollte. Am Ende glaube ich aber doch, das Richtige getroffen zu haben. Ich wiederhole jetzt das damals gesagte, es der Beurteilung der einheimischen Baskologen unterwerfend: «Wie *zilo*, *zilho* neben *zulo*, *zulho* «Loch» kann neben *bular*, *bulhar* «Brust» eine Form **bilar*, **bilhar* gestanden haben. Ein solches **bilar*, **bilhar* scheint aber in frz.-bask. *bilarrausi*, *bilharrozi* «veau mâle agé de quelques mois» vorzuliegen. Ich erkläre *bilarrausi* als «von der Brust gerissen, entwöhnt», aus **bilar*, **bilhar* = *bular*, *bulhar* «Brust» und *autsi* (*hautsi*) «gebrochen, gerissen».

C. C. UHLENBECK

Amersfoort.

